Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 3

Artikel: Wir heiraten trotz unserm bescheidenen Einkommen - und haben es nicht bereut : Antworten auf unsere Rundfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir heirateten trotz unserm bescheidenen Einkommen – und haben es nicht bereut

Antworten auf unsere Rundfrage

Illustration von M. Marty

Jahrhundertelang galt die Sorge wohlmeinender Behörden und Menschenfreunde der Sorglosigkeit, mit der geheiratet wurde. Wenn es heute umgekehrt ist, so liegt die Ursache bestimmt nicht in den äussern Verhältnissen. Natürlich kann man mit 300 oder 350 Franken eine Familie nicht nur gründen, sondern auch durchbringen. Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Arbeiters der Metallindustrie beträgt 313 Franken. Die Ursache der Heiratsscheu liegt tiefer: in der Lebensangst, die seit etwa 50 Jahren beständig zunimmt. Alle Mittel und Mittelchen von aussen her, die Angst vor dem Heiraten zu überwinden, können nur bescheidene Erfolge haben, solang das Übel nicht an der Wurzel erfasst wird. Zur Heirat gehört Mut. Mut ist nur auf dem Boden von Selbstvertrauen möglich, und die einzige feste Grundlage des Selbstvertrauens ist zuletzt Vertrauen in das Schicksal und die Macht, die es lenkt.

Studentenheirat

Vor sieben Jahren, mein Mann war noch Student, haben wir den Schritt in die Ehe gewagt. So ziemlich alle Verwandten und Bekannten fanden das unerhört. «‚Der' soll zuerst etwas Rechtes werden, ehe er dich heimführt, so etwas hätte ich mir nie erlaubt! » so redete mein Vater. — Mit Eltern und Geschwistern zusammen feierten wir ein einfaches, aber schönes Hochzeitsfest. Ich schneiderte mir aus weisser Seide einen Rock, mein Bruder, der Gärtner, flocht mir aus echten blühenden Myrten den Kranz ins Haar. Es brauchte weder Schleier noch Seidenschuhe.

Es folgten vorerst Studentenjahre: Wir wohnten in einem möblierten Zimmer mit Küche. Unser Einkommen war 200 Franken im Monat, das mein Mann von seinen Eltern bekam, um es später aber wieder zurückzubezahlen. Von meinem Ersparten (ich war ein paar Jahre Lehrerin) nahmen wir, was wir zu den 200 Franken noch unbedingt nötig hatten. Allerdings durften wir nur ganz bescheiden davon nehmen; denn zuletzt sollte doch das Geld für eine Aussteuer noch übrigbleiben.

Also 230 bis 260 Franken war unser Monatseinkommen. Davon bezahlten wir die Miete, die Kleider, das Essen und alles Drum und Dran und jedes Semester 200 Franken Semestergeld. Hie und da musste ein kleines Stipendium für die Bücher verwendet werden. Es hiess sparen, sparen, einteilen! Fast jeden Tag brachte mein Mann Studenten heim, die natürlich mit uns zu Mittag oder Abend assen. Freilich, zu Fleisch zum Beispiel langte es nie in meiner Küche, wohl aber bekam jeder Bettler einen Teller Suppe.

Heute steht mein Mann in seinem Beruf. Der Landpfarrerlohn ist bescheiden, und wir müssen einteilen und sparen wie in frühern Zeiten. Ja, oft noch mehr! Es ist manchmal schwer, besonders da unterdessen vier kleine Kinder gekommen sind. Aber wir haben keine Angst. Wir besitzen einen grossen Garten mit viel Gemüse und Früchten. Fleisch gibt's freilich noch heute keins; aber wir haben immer genug zu essen, haben ein Dach überm Kopf, den Frieden im Haus und mit den Kindern viel Freude.

Unser Haus ist bescheiden, aber mit viel Liebe eingerichtet.

Junge Leute, wagt es! Wollt Ihr auf bessre Zeiten warten — weiss Gott, wie alt Ihr da werden könnt! Arbeitet treu, wo Ihr gerade hingestellt seid; spart, seid mit Wenigem zufrieden, habt einander von Herzen lieb und schaut nicht immer nach denen aus, von denen Ihr meint, dass sie es schöner haben (ach, wie oft ist's nur ein Glück nach aussen!).

Unser fünfjähriges Meiteli tröstete mich neulich, als es Winterfinkli haben sollte und ich nachsann, wieviel sie wohl kosten möchten: « Gäll, Muetti, mir sind halt nid rych, aber mir händ derfür vier Chind! »

***

Ich hab's gewagt

Ich bin heute 64 Jahre alt; ich heiratete mit 24 Jahren. Als ich heiratete, verdiente ich monatlich 200 Franken, was ich heute verdiene, geht niemand etwas an ausser der Steuerbehörde, die es dafür um so besser weiss, besser als ich, kommt mir in jüngster Zeit vor. Meine Heirat rief bei meinen nächsten Verwandten Empörung hervor und bei meinen besten Freunden, linde gesagt, Bedauern. Mein

Unterstützt die Aktion Soldatenweihnacht 1940

Warum neidisch?
Auch Sie können schlank werden durch eine Kur mit
Kissinger
Entfettungs-Tabletten
Gratismuster unverbindlich durch
La Medicalia S. A., Kissinger-Depot, Basel 12

Pfirsichzarten Teint
erzielen Sie durch regelmässige Anwendung von
Balma-Kleie
Grüne Packung mit 5 Säcklein Fr. 1.50
In jeder Packung: Schweizer Soldaten-Bilder

gegen
kl. Verbrennungen,
zur Handpflege,
gegen Wundlaufen
und Hautreizungen
hamol
Creme
die Dose -.95, die Tube 1.50 in Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften

Leichtsinn wurde für um so grösser gehalten, als weder meine Frau noch ich Vermögen besassen, ja nicht einmal die Mittel, um das zu erwerben, was man damals als eine anständige Aussteuer betrachtete. Ehrlich gesagt, wir wohnten das erste Jahr möbliert in einem einzigen Zimmer, im selben, das ich bisher als Junggeselle bewohnt hatte. Nur hatte ich von nun an monatlich fünf Franken mehr zu bezahlen und genoss dafür fortan das, was man mit «Küchenbenützung» bezeichnet. Sind wir nicht wirklich leichtfertig gewesen? Allen Vorhaltungen begegnete ich mit der Tatsache, dass ich bisher mit 200 Franken (was heute etwa einem Einkommen von 300 Franken entspricht) ausgekommen war und dabei fast die Hälfte des Geldes für Ausgaben verwendet hatte, die mir als verheirateter Mann nicht mehr notwendig erschienen. Ich gebe zu, meine Rechnung hat sich als nicht unbedingt richtig erwiesen, aber jene der andern als unbedingt falsch.

Ich muss heute öfters lächeln, wenn mir etwa einer meiner jüngern Mitarbeiter, die fünf-, sechs- und siebenhundert Franken verdienen, mit ihren Sprüchen kommen, dass sie nicht heiraten könnten, weil ihnen noch, was weiss ich was, fehle. Ich denke dann etwa an unsere Abende in der ersten Zeit nach unserer Heirat. Das Warme an unsern Mahlzeiten bestand öfters genug in Tee oder Kaffee. Unsere Zimmervermieterin wurde gleich nach dem Einzug meiner Frau von einer unüberwindlichen Abneigung gegen mich erfüllt, weil ich dem armen «Kind» (es war immerhin 19 Jahre alt) kein eigenes Heim biete. Dieses Mitgefühl war so beredt, dass meine Frau von unserm « Küchenanteil » nur in Ausnahmefällen richtigen Gebrauch machen konnte. Aber wie wunderbar haben uns Käse und Brot, Wurst und Brot geschmeckt! Meine gegenwärtige Tätigkeit zwingt mich oft, an Banketten aller Art teilzunehmen. Schade, kein Menu will mir je mehr so gut schmecken, wie damals jene bescheidenen «kalten Platten».

Wir mussten sehr knapp durch;

nachträglich kommt das mir selbst auch so vor. Damals, offen gesagt, habe ich diese Knappheit selten empfunden. Allerdings war ich vom Glück begünstigt, die rechte Frau gewählt zu haben. Ausserdem ging es mir geschäftlich sehr bald besser und besser. Wir blieben auch beide in den ersten Jahren von ernstern Krankheiten verschont. Das, was man eine richtige Aussteuer nennt, konnten wir uns aber erst zehn Jahre nach unserer Heirat anschaffen.

Wir sind heute in unserm grossen Hause wieder allein; alle unsere sechs Kinder sind ausgeflogen. Wir schämen uns nicht, uns an den Gütern, die uns gegeben sind, zu freuen. Aber oft denke ich — und sicher auch meine Frau — dass ein Grund, warum wir uns an dem, was wir haben, wirklich freuen können, ist, dass wir sie einmal nicht besassen. ***

Gegenseitige Hilfe

Ja, wir haben es nicht bereut, trotzdem wir sehr bescheiden angefangen haben. Ich muss gleich vorausschicken, dass meine Eltern, ja meine ganze Verwandtschaft, mit meiner Heirat nicht einverstanden war. Ein zukünftiger Schwiegersohn wird ja leider oft nach der Höhe seines Einkommens eingeschätzt und nicht nach dem, was er ist und kann. Und das Einkommen war bei meinem Manne damals noch sehr klein ! Als ich trotzdem heiraten und meine Stelle vorläufig noch beibehalten wollte, da war die ganze liebe Verwandtschaft entsetzt. Meine Verwandten bemitleideten mich, die Arbeit im Bureau und erst noch die Hausarbeit verrichten zu müssen, und Karl wurde von seinen Verwandten so richtig bedauert, in einem « solchen » Haushalt leben zu müssen.

Aber unsere Liebe und unser Wille waren stärker als alle verwandtschaftlichen Einsprüche, und schliesslich gaben meine Eltern nach. Sie schenkten uns eine kleine Aussteuer; denn gespart hatten wir beide natürlich nichts, und wir richteten uns unser Heim ein. Eine Ein-

Eröffnet ist
Vegetarische Privatpension
mit gepflegtem neuzeitlichem Mittag- und Abendtisch. Anfragen bitte nach den Essenszeiten: Zürich, Telephon 7 65 23, Gotthardstrasse 51. (zwischen Bahnhof Enge und Paradeplatz). **B. Wanner,** Dipl. der Bircher Kochschule

FIX-FERTIGE
Bernerplatte
Seethal
1 Kilo Dose Fr. 2.10
mit Sauerkraut
oder mit Bohnen

In jedes Schweizerheim einen
BÜHLER
Haushaltungs-Apparat
Nicht nur Staubsauger,
sondern mehr.
Gebrüder Bühler, Uzwil
Maschinenfabrik und Giessereien
LABEL

zimmerwohnung mit kleiner Küche und Bad war gerade das Richtige für uns. Wir schafften nur wenig Sachen an, aber alles von erster Qualität; jetzt haben wir dafür das Vergnügen, immer wieder etwas Neues kaufen zu können, ohne dass dadurch die Wohnung überfüllt wird.

Mit dem Gelde geht es fein; fast jeden Monat können wir etwas auf die Seite legen. Wenn auch die Ersparnisse nicht gross sind, so stellen wir uns entschieden besser als vor unserer Heirat. Vor allem fallen die unnützen Ausgaben in Restaurants weg; früher waren wir, wenigstens im Winter, darauf angewiesen, wenn wir den Abend nicht im Familienkreis verbringen wollten, in einem Café Zuflucht zu nehmen, und gerade solche Ausgaben belasten das Budget unnötig stark. Unsere grösste Ausgabe ist heute neben dem Mietzins das Mittagessen in der Pension. Wir bezahlen Fr. 1.50 pro Tag und Person. Selbstverständlich könnten wir auch dort noch einsparen; wir legen aber Wert darauf, einmal im Tage richtig und gut zu essen und können dann das Nachtessen daheim um so einfacher gestalten, was gerade auch in bezug auf die Arbeit im Haushalt wichtig ist. Als Taschengeld bekommt jedes von uns 50 Franken im Monat. Daraus bezahlen wir uns die Kleider, das heisst Neuanschaffungen, Vergnügen, Rauchwaren, Tramauslagen; nur für die Ferien und im Winter für grössere Skitouren einmal pro Monat gibt die « grosse Kasse » einen Extrazuschuss. Auch Geschenke können wir uns gegenseitig davon kaufen. Welch eine Freude, wenn ein paar Tage nach dem Zahltag auf diesem oder jenem Teller ein Paketchen liegt mit irgendeiner Überraschung! Meistens ist es etwas, was man sich selbst nicht gekauft hätte oder vielleicht auch ein Gutschein für einen Kino- oder gemeinsamen Theaterbesuch.

Bis jetzt hatten wir das Glück, immer wenigstens eine Woche gemeinsame Ferien zu haben, und wenn für unsere Ferien auch kein Luxushotel in Frage kam, brachten sie uns doch alles,

was wir brauchten : Erholung, Freude, glückliches gemeinsames Erleben von Neuem und Schönem.

Unser gemeinsames Einkommen war, als wir heirateten, 500 Franken. Heute ist es auf 700 Franken angewachsen. Dank diesem Zuwachs konnten wir in letzter Zeit ziemlich viel Neuanschaffungen machen; bald werden wir in eine Zweizimmerwohnung zügeln und dort auf den Stammhalter warten; denn dann werde ich meine Arbeit aufgeben und ganz Frau und Mutter sein, und meine Stelle wird für jemand anders frei werden.

Trotzdem der Lohn meines Mannes langsam angewachsen ist, haben wir eigentlich immer im gleichen Rahmen gelebt, nur dass in letzter Zeit mehr Möbel gekauft wurden. Wir hatten ungefähr folgendes Budget von Anfang an aufgestellt und konnten es fast immer einhalten:

Mietzins, inkl. Heizung, Treppenhausreinigung .	Fr. 100.—
Mittagessen auswärts, zirka 22mal à Fr. 3.— . . .	» 65.—
Haushaltgeld für Frühstück und Nachtessen, Mittagessen Samstag und Sonntag, Gas, Elektrisch . .	» 70.—
Taschengeld für beide, inkl. Kleider, Wäsche usw. . .	» 100.—
Putzerin, Wäsche auswärts, Putz- und Waschmittel .	» 50.—
Versicherung, Steuern, Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung, Zeitung, Vereinsbeiträge usw. . . .	» 65.—
	Fr. 450.—

So wichtig wie das Einteilen der « Finanzen » war für uns das Einteilen der Freizeit. Da ich im Vergleich mit andern Frauen wenig Zeit daheim war, schätzte ich diese Stunden doppelt, und dadurch hatten wir auch viel weniger das Bedürfnis, abends noch auszugehen. Wir stellten von allem Anfang an ein genaues Tagesprogramm auf. Weckeralarm um ½7 Uhr. Frühgymnastik, um jung und frisch zu bleiben! Während

FLORIDA-STUMPEN, gehaltvoll und mild, für einen Zehner gibt es keinen bessern.

WEBER SÖHNE AG, MENZIKEN

Wichös
GUSTAV RAU
ZÜRICH 1
UNT. MÜHLESTEG 6
TELEPHON: 31.908

Neue Bücher

Das große Sehnen des Christoph Eicher

Roman von Joseph Saladin

Ln. Fr. 9.— Kart. Fr. 7.—

Ein guter Schweizer Roman, der in Zürich, vor allem in der Altstadt, am Zürichsee und der Gegend vom Sattel spielt. Das Lebensschicksal eines Erfinders und Träumers, der doch ganz in der Wirklichkeit lebt.

Eugen und Oktav

Erzählung von Hans Gattiker

Ln. Fr. 6.20 Kart. Fr. 4.20

So einfach der Rahmen dieser Erzählung ist, so tief ist ihre Wirkung, weil sie die Gestaltungskraft eines Dichters verrät.

« Schweiz. Beamtenzeitung »

Blanche Gamond

Ein Hugenottenbuch von Hedwig Anneler

Ln. Fr. 11.— Kart. Fr. 9.—

Die Autorin schuf ein ergreifendes Gemälde von der gesamten Zeit der Hugenottenvertreibungen aus Frankreich ... Ein wundervolles, ein aufrüttelndes Buch.

« Thurgauer Zeitung »

Conrad Ferdinand Meyer's Gedichte an seine Braut

Herausgegeben von Constanze Speyer

Ln. Fr. 5.— Kart. Fr. 3.50

Man empfängt die Liebesgedichte des Fünfzigjährigen mit Ergriffenheit; aus ihnen blickt das Antlitz des Dichters menschlicher, glühender, näher auf uns.

« Luzerner Neueste Nachrichten »

Verlag Oprecht Zürich/New York

mein Mann Toilette macht (beide haben wir nämlich nicht gleichzeitig Platz in unserm Miniaturbadezimmer) räume ich Gang und Zimmer auf. Die Betten werden gemacht und für den Tag in Couches verwandelt. Dann kommt meine Toilette an die Reihe, während der Herr Gemahl gern bereit ist, auch seinen Anteil Arbeit zu leisten, das heisst die Milch heraufzuholen, den Tisch zu decken und das Frühstück zuzubereiten. Nach dem Morgenessen wird das Geschirr zusammengestellt, die Küche aufgeräumt, und dann sind wir beide bereit, an die Arbeit zu gehen. Zum Mittagessen treffen wir uns in einer Pension. Wir könnten natürlich auch heimgehen, da unsere Wohnung ja nicht zu weit von der Arbeitsstätte weg liegt. Aber dann hätten wir eine Hetzerei und Hast, hätten immer nur schnell gekochte Sachen, und die Mittagszeit wäre keine Erholung für uns. So können wir nach dem Essen noch einen Spaziergang machen, Einkäufe besorgen, bummeln wie zu den ledigen Zeiten! Da ich früher Feierabend habe als mein Mann, ist, bis er heimkommt, das Nachtessen fix und fertig auf dem Tische. Nach dem Essen wird das Geschirr gewaschen, das heisst ich wasche auf, mein Mann trocknet ab — und dann haben wir den langen Abend für uns allein.

Wöchentlich einmal kommt eine Putzfrau, um alles zu reinigen.

Wenn wir Besuch haben, laden wir meistens auf den Abend vorher ein, so dass sie auch das Geschirr aufwäscht und versorgt und auch ein Besuch keine grosse Mehrarbeit bedeutet. Auf diese Art haben wir auch einen wirklich « freien » Samstagnachmittag und Sonntag, unbeschwert von Haushaltungssorgen. Die Wäsche wird ausgegeben. Sauber und gemangelt kommt sie zurück. Ein Abend mit Bügeln, ein zweiter mit Flikken, und unser Wäschekästchen ist wieder gefüllt! « Die arme Wäsche, wie lang wird die bei solcher Behandlung ausserhalb des Hauses wohl halten? » sagen Tanten und Grosstanten. Aber unser

Glück ist doch sicher mehr wert als Leintücher, welche nur 20 anstatt 25 Jahre halten. Die Kleinwäsche, das heisst Wollenes und Seidenes, wird daheim gemacht. Alle 14 Tage gibt es einen Waschabend. Ich wasche, mein Mann hilft mit auswinden und aufhängen.

Ja, wir haben es nie bereut, bei bescheidenem Einkommen geheiratet zu haben. Wenn aber die Frau mithilft beim Verdienen, so ist es unbedingt nötig, dass auch der Mann in der Freizeit bereit ist, seinen Anteil an der Hausarbeit auf sich zu nehmen, damit nicht die Frau den ganzen Abend arbeiten muss. Denn wo nach strenger Bureauarbeit noch viel Arbeit daheim dazukommt, hat die Frau gar keine Zeit, glücklich zu sein! ***

Der Mutsprung

Unser Hochzeitsessen für vier Personen kostete 16 Franken, dafür musste ich vom Brautführer, einem lieben Kollegen, noch zwei Franken entlehnen, weil ich vergessen hatte, vorher den schwarzen Kaffee einzurechnen. Heute habe ich bereits zwei Knaben von 13 und 15 Jahren, und jeden Tag freue ich mich darüber, dass ich seinerzeit den Sprung in den Abgrund wagte, trotzdem mir meine Verwandten dringend davon abrieten.

Als ich mit 21 Jahren als junger Graphiker meine damals 19jährige Frau heiratete, besass ich nicht einen Rappen, aber wirklich nicht einen Rappen Vermögen. Ich hatte hie und da schon hübsche Aufträge gehabt und nett verdient, aber das Geld immer fast in der gleichen Woche ausgegeben, wie das in dem Milieu, in dem ich verkehrte, üblich war. Meine Frau besass ein Sparkassenbüchlein mit Fr. 297.60. Damit mieteten wir ein Atelier. Die Miete von 75 Franken mussten wir für zwei Monate zum voraus bezahlen. Der Rest von rund 150 Franken musste für unsere Aussteuer reichen. Sie bestand aus einer alten, defekten grossen Chaiselongue, zwei Stühlen, einem alten Tisch und einem Minimum an Küchengeräten, das wir in einem

Die beste Haarpflege mit

Oleum Bi und C.O.²

bei Zbinden

Zürich 1, Talacker 11 Tel. 7 29 55

die gute, hygienische, auflösbare Damenbinde. — Erhältlich in Fachgeschäften. Für höchste Ansprüche **Prodonna Regulär** zu Fr. 1.80.

INSTITUTE UND PENSIONATE

ATHENAEUM Zürich

die gepflegte Internatsschule der Schweiz

- Primar- und Sekundarabteilung
- Vollausgebautes Gymnasium und Oberrealabteilung mit Vorbereitung bis zur Matura
- Handelsschule mit Diplomabschluß

Dr. E. Kleinert, Neumünsterallee 1, Telephon 2 08 81 / 4 75 88

„Institut auf dem Rosenberg"
bei St. Gallen

Grösste voralpine Knaben-Internatsschule der Schweiz. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Staatl. Maturitätsberechtigung. Einziges Schweizer Institut mit staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. — Schüler-Werkstätten. Neuzeitlicher Sport
Frühjahr 1940: alle Maturanden erfolgreich

Wärme heilt!
Pyrogène FEUERWATTE
Achtet auf das Feuer
auf dem Paket
PYROGÈNE FEUERWATTE
Preis 1.25
Rheuma, Ischias, Hexenschuss
Brust-, Hals- und Zahnweh
Neuralgische Schmerzen
FLAWA Schweizer Verbandstoffabriken A.G. Flawil
Erhältlich in allen Apotheken

Warenhaus erstanden. Einige weitere Möbelersatzstücke zimmerte ich in der Folge aus alten Kisten zusammen.

Die Einnahmen flossen in den ersten Monaten sehr spärlich. Wir mussten uns tagelang von Kaffee, Suppe, Erdäpfeln, Linsen, Habermus und Mais ernähren. Die Verliebtheit und unsere Jugend brachten es fertig, dass jene ersten Wochen zu den glücklichsten meines Lebens zählen. Dann gewann ich kurz hintereinander zwei Plakatwettbewerbe, und wir fühlten uns bereits als Krösusse. Nach einem Jahre kam eine schwierige Zeit, so schwierig, dass wir tatsächlich nichts zu beissen hatten und unsere Miete nicht mehr bezahlen konnten. Es blieb uns nichts anderes übrig, als das Atelier aufzugeben. Meine Frau nahm eine Stelle als Kindermädchen an, während ich bei einem Freunde, der auch nicht auf Rosen gebettet war, unterkroch. Die Trennung dauerte zum Glücke nur drei Monate; dann erhielt ich unversehens einen Auftrag, der mir für mehr als ein halbes Jahr ein anständiges Auskommen garantierte.

Seither mussten wir die Familie nicht mehr auflösen. Ich wurde allmählich bekannt, es ging besser und besser. Immer noch kamen gelegentlich magere Zeiten; aber im grossen und ganzen hatte ich doch immer schön zu tun, und heute bewohne ich ein kleines Einfamilienhaus, das so eingerichtet ist, dass meine Verwandten, wenn sie zu Besuch kommen, nicht mehr mitleidig den Kopf schütteln. Ich habe viele Kollegen, die wegen des unsichern Einkommens, das ein Graphiker im allgemeinen in der Schweiz hat, sich nicht getrauen zu heiraten. Ich möchte nicht mit ihnen tauschen. ***

Ohne Stelle, ohne Geld

Ich bin 33jährig und seit zehn Jahren verheiratet. Zum vornherein möchte ich erwähnen, dass unsere Ehe eine Liebesheirat war, wobei die finanzielle Seite damals denkbar ungünstig war. Über drei Jahre war ich gut bezahlter Vertreter einer

Export-Import-Firma und hatte guten Grund, mich auf Pfingsten 1930 zu verloben. Bis anhin machte ich mir weder Gedanken über die Zukunft, noch über Sparen, sondern lebte in den Tag hinein, und, wie's oft geht: verdient man viel, so braucht man viel, und Ende Monats sind die Taschen wieder leer. Nun aber hatte ich mir endgültig vorgenommen, ab Pfingsten jeden Monat mindestens 100 Franken à conto Heirat anzulegen. Die erste Hunderternote war auf der Seite, und es sollte lang gehen, bis weitere folgten.

Im nächsten Monat machte unsere Firma Konkurs. — Keine Stelle und ans Heiraten denken? Bittere Tage folgten. Zu Hause gab es fast jeden Tag Vorwürfe und Belehrungen! « Du hast noch lange Zeit zum Heiraten usw.» Alles, nur keine Aufmunterung! Eines Tages gab es dann richtigen Familienkrach. Warum aber sollte ich mir Kummer und Liebesleid aufladen, wenn man es anders machen kann? In Erbitterung einerseits, Mut und Entschlossenheit anderseits, ging's aufs Standesamt — ohne Stelle, ohne Aussicht auf eine solche und ohne Mittel. Was ich hatte, war meine Liebste, das Bewusstsein: Du musst einfach, und etwa 300 Franken Bargeld. Und so hatten wir geheiratet ! Warum auch grosse Festessen veranstalten? Ein Menu zu viert à Fr. 1.80 genügte uns, und wir waren glücklich.

Eine Zweizimmerwohnung war bald gemietet, einfach und wirklich bescheiden (den Verhältnissen entsprechend möbliert), was jedoch uns zwei Verliebte nicht störte. Für die Miete hatte ich 60 Franken bezahlt, die Hochzeit kostete etwa 40 Franken, und für die allernötigsten Möbel hatte ich 120 Franken anbezahlt, der Rest war für den Lebensunterhalt für die nächste Zeit bestimmt. Ich

AGM Tips für Herrenwäsche

Der Herr spürt den Wechsel der Mode am stärksten bei Hemd und Kragen. Jetzt sind tonangebend die unifarbigen Stoffe in den Modefarben blau-grau-grün. An „klassischen" Dessins — feinen Streifen oder Karros — hält man auch diese Saison fest. Sicheren Modestil finden Sie stets bei

AGM durable-Hemden mit Permastyff-Kragen

Erfinder

erhalten zuverlässige und objektive Antwort auf alle Fragen des Erfindungsschutzes durch die interessante und anregende Zeitschrift

„Schweizerische Neuheiten und Erfindungen"

Sie ist für jeden technisch interessierten Leser lehrreich und lesenswert. Das Halbjahresabonnement der monatlich mindestens 28 Seiten stark erscheinenden illustrierten Zeitschrift kostet nur Fr. 5.—. Schreiben Sie an den

Verlag „Neuheiten und Erfindungen" Bern

war also in keiner glücklichen Lage, was die materielle Seite anbelangt; dafür hatte mir gerade diese Trotzheirat Mut und Energie gebracht, welche ich sonst sicherlich nicht aufgebracht hätte. — Ich habe es nie bereut!

Einige Tage später hatte ich eine bescheiden bezahlte Stelle, mit 250 Franken Verdienst, und innert Jahresfrist stieg er auf das Doppelte. Erst jetzt konnte ich daran denken, eine bessere Wohnung mit anständigen Möbeln anzuschaffen, wobei mir meine Frau tatkräftig zur Seite stand und mit Eifer ebenfalls Bestellungen auf dem von mir vertretenen Gebiet aufnahm. Erst jetzt konnte ich es verantworten, einen Möbelkredit von 2000 Franken aufzunehmen, woran ich allerdings 700 Franken Anzahlung leisten konnte.

Vier Jahre nach unserer Heirat waren wir soweit, dass meine Frau sich ganz dem Haushalt widmen konnte. Endlich war sie durch ihre tapfere Mitarbeit in den « Ruhestand » versetzt ! — Wenn auch harte und schwere Stunden an uns herankamen, sie gingen alle wieder vorbei und sind später Erinnerungen, an die man gern denkt, weil sie stark und selbständig machen. Nie den Mut verlieren, nie ängstlich werden ! Auf alle Fälle nicht an Vergnügen und nicht an nicht absolut notwendige Ausgaben denken !

Später, ja, wenn man über dem Graben ist, warum sollte man da nicht auch eine Belohnung haben dürfen? Ich zum Beispiel habe heute schöne Möbel, einen rassigen Wagen und erlaube mir, hie und da, woran ich früher nie denken durfte, und all das freut mich um so mehr, als ich mit nichts, respektive mit Energie und einer lieben Frau, alles selbst erschaffen habe, ohne fremde Hilfe, ohne gesicherte, sorgenfreie Existenz ! — Also, klaren Kopf und zähe Energie — oder den einfachern Weg ! ***

PER erleichtert Ihre Hausarbeit
Es löst im Nu Fett und Schmutz. Geschirr, Besteck, Pfannen, Töpfe, Gläser, Steinböden und vieles andere erhalten mit PER einen neuen Glanz. Und noch etwas: PER hinterläßt nicht den gewissen unangenehmen Geruch; im Gegenteil, es entfernt schlechte Düfte.
PER
1 Eßlöffel PER kostet nur 2 Rappen.
PER
Henkel Basel

R 00131

Ein Weihnachtsgeschenk für Fr. 4.40

In durchsichtiges Glanzpapier verpackt, mit Goldschnüren gebunden, bildet unser Weihnachtspaket, das die Oktober-, November- und Dezembernummer des 16. Jahrgangs des « Schweizer-Spiegels » vereinigt, eine ganz entzückende Festgabe auf den Weihnachtstisch.

Ein originelles Geschenk,
das sicher freudig aufgenommen wird

Das Paket kostet Fr. 4.40, die Packung wird also gratis geliefert. Je nach Wunsch können Sie der Packung auch einen Gutschein auf ein Vierteljahres-, Halbjahres- oder Jahresabonnement beilegen. Der Gutschein für 3 weitere Monate kostet Fr. 4.45, für weitere 6 Monate Fr. 8.55. Ein Jahresabonnement (das Weihnachtspaket und Gutschein für 9 weitere Monate) geben wir an Abonnenten zum ermässigten Preis von Fr. 14.— ab.

Denken Sie daran, wieviel Freude Sie in der Heimat und im Ausland mit diesen Weihnachtspaketen bringen können ! Wir bitten um rechtzeitige Bestellung.

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH 1

Neue Bücher

ERNST FEUZ

Schweizergeschichte

In einem Band Mit 16 Tafeln
Gebunden Fr. 9.80
Fesselnd — Neuartig — Zuverlässig

Wer das Bedürfnis hat, die Schweizergeschichte in grossen Zügen und vor allem in ihren Zusammenhängen endlich einmal kennenzulernen, der wird mit Freuden nach diesem Buche greifen. Aber auch wer mit der Schweizergeschichte vertraut ist, wird das Buch schätzen; die vielen neuen Formulierungen und das Aufdecken weniger beachteter Zusammenhänge wird ihm reichen Gewinn bringen.

Erste Presseurteile:

« BASLER NACHRICHTEN » :
Wenn die Geschichte für die Menschheit einen Sinn hat, so ist es der, dass sie daraus lerne. Vielleicht ist gerade heute aus diesem Gesichtspunkt die neue, einbändige Schweizergeschichte von Ernst Feuz entstanden, die durch ihre gegenwartsnahe Darstellung und reiche Dokumentation jeden Leser fesselt.

« THURGAUER ZEITUNG » :
Diese Schweizergeschichte ist eines der spannendsten Bücher.

« SPORT », ZÜRICH :
In so lebhaftem Stil und lebendiger Darstellung erzählt, dass man mit Spannung liest und in sich aufnimmt, was man an Wissen vergessen und an Zusammenhängen noch nie derart erfasst hatte.

« VATERLAND », LUZERN :
Neben der kraftvollen schweizerischen Grundhaltung des Buches ist vor allem auch die kultur-, die sozial- und wirtschaftspolitische Darstellung von besonderem Reiz.

ESTRID OTT

Mit den finnischen Lottas

Vom Heldentum der Frau

Mit einem Vorwort von Oberst i. Gst. Sarasin
Chef der Sektion für Frauenhilfsdienst im Armeestab
Mit 6 Tafeln
Preis Fr. 3.80

In einer Woche 3000 Exemplare verkauft

Erste Presseurteile:

« BASLER NACHRICHTEN » :
Ein erhebendes und erschütterndes Beispiel von stillem Heldenmut und Opfersinn.

« SCHWEIZER FRAUENBLATT » :
Ein Buch, das so anschaulich, so lebensnah erzählt, dass man den Atem anhält, ob der Grösse und selbstverständlichen Opferbereitschaft, die einem immer und immer wieder begegnet.

« DIE KATHOLISCHE SCHWEIZERIN » :
Mit brennendem Herzen liest man die Berichte der Dänin Estrid Ott.

« DIE BÜNDNERIN » :
Die schweizerische Mutter wird dieses Buch ihrer jungen Tochter zur Weihnacht schenken. In den Schulen wird man es lesen. Es werden alle begeistert sein, begeistert und ergriffen und vieles daraus lernen.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

CH. TSCHOPP

Ein heisser Sommer

Novelle

In reizendem Geschenkband Fr. 2.80

Diese Novelle spielt sich in der liebevoll und eindringlich geschilderten Landschaft des Tafeljuras ab. Die unbarmherzige Hitze eines Sommers, die Brunnen und Bäche versiegen lässt, stachelt die Leidenschaft der Menschen auf und legt den heidnisch-abergläubigen Urgrund ihrer Seele bloss. Von einem Wünschelrutengänger verführt, versuchen Bauern Wasser zu ergraben und verfeinden sich bei dem vergeblichen Bemühen.

Das gewaltige Erlebnis der sommerlichen Natur weckt auch in einem Knaben, der seine Ferien auf dem Lande verbringt, bisher ungekannte Leidenschaften. Fast ängstlich und hilflos spürt er die wachsende Sinnlichkeit in sich. Er muss erst durch bittere Erfahrungen geläutert werden, bis er zu einer reinern und reichern Auffassung der Liebe gelangt. Dabei wandeln die schmerzlichsüssen, neuen Gefühle das selbstsichere Kind zum Jüngling, der zwar ärmer an innerer Sicherheit, aber reicher an Gedanken und Empfindungen ist.

Das Buch des durch seine Aphorismen und Glossen bekannten Verfassers ist in anschauungsgesättigtem Stil geschrieben und von der ersten bis zur letzten Zeile vom heissen sommerlichen Atem durchweht.

Eine Meisternovelle.

Naturphilosophische Betrachtungen

Eine allgemeine Ontologie

Von PAUL HÄBERLIN

ordentl. Professor an der Universität Basel

II. Sein und Werden

Gebunden Fr. 13.80

Wenn der I. Teil dieser Allgemeinen Ontologie dem Problem der Individualität gewidmet war, so ergänzt ihn dieser II. Teil durch die Aufhellung des andern Grundrätsels, desjenigen des Geschehens. Die Darstellung ist derjenigen des I. Teils völlig parallel. Sie geht hier von der Frage nach der Entstehung der Arten und den evolutionistischen Theorien aus, welche sie zu beantworten suchen.

Es wird im 1. Kapitel gezeigt, dass alle Theorien ihr eigentliches Problem umgehen: wie nämlich in einer veränderlichen Welt so etwas wie Konstanz (in Gestalt von Art und Artähnlichkeit) überhaupt möglich sei.

Das 2. Kapitel führt zunächst diese Frage aus ihrer vorläufigen und unexakten Form in das eigentliche Problem über, das dahintersteht: wie Seiendes sich ändern, wie Wandel aus dem Sein verstanden werden könne. Die Auflösung dieses Problems der « Geschichtlichkeit der Existenz » bildet den Kern der Schrift.

Im 3. Kapitel wird die gewonnene Einsicht auf die Frage der Entstehung der Arten angewendet, wobei zugleich Recht und Unrecht der Abstammungslehren sich scheidet.

Der « Epilog » legt den philosophischen Naturbegriff dar, im grundsätzlichen Verhältnis zu dem des Seienden überhaupt und zu dem des Menschen; so bereitet er die «Anthropologie» vor, deren Grundlage die Allgemeine Ontologie ist.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

Schöne Literatur

Wir wollen frei sein
Ein vaterländisches Brevier. Mit einer vierfarbigen und acht einfarbigen Tafeln. Herausgegeben von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Gebunden Fr. 2.60.
Bereits 33,000 Exemplare verkauft.

Schwyzer Meie
Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. Herausgegeben von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Vignetten von Aug. Frey. Reizender Geschenkband, gebunden Fr. 6.80, broschiert Fr. 4.80. 4. Auflage.
Ein Blumenstrauss von wahrhaft bezaubernder Schönheit! Aus über 5000 lyrischen Gedichten haben die Herausgeber den kostbarsten Schatz unserer schweizerdeutschen Muttersprache erlesen.

Adolf Fux: **Das neue Geschlecht**
Ein Walliser Roman. Gebunden Fr. 7.80. 2. Auflage.
Der Walliser Dichter kennt als Bauer und Förster seine Heimat wie kein zweiter.

Adolf Fux: **Land unter Gletschern**
Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Gebunden Fr. 4.50. 3. Auflage.

Adolf Fux: **Unseres Herrgotts verschupfte Lehensleute**
Ein Walliser Novellenbuch. Gebunden Fr. 5.20. 2. Auflage.

Kurt Guggenheim:
Riedland
Roman. Gebunden Fr. 5.80. 2. Auflage.

Rodolphe Toepffer:
Die merkwürdigen Abenteuer des Malers Pencil
Ein Bilderroman, herausgegeben von Adolf Guggenbühl. Reizender Geschenkband Fr. 6.—. 2. Auflage.
Der schweizerische Busch.

Schimun Vonmoos:
Das Pulverhorn Abrahams
Geschichten aus dem Romanischen. Illustriert von A. Carigiet. Gebunden Fr. 4.20. 2. Auflage. Romanische Ausgabe in gleicher Ausstattung, gebunden Fr. 4.20.

Richard Zaugg:
Der Sündenfall
Roman. Gebunden Fr. 7.20. 3. Auflage.
Der Roman einer Ehe.

Richard Zaugg:
Jean Lioba, Priv.-Doz.
Ein heiterer Roman. Ins Italienische, Holländische und Tschechische übersetzt. Gebunden Fr. 5.80. 3. Auflage.

Tatsachenberichte

Alfred Birsthaler:
Mea Culpa
Ein Bekenntnis. Gebunden Fr. 7.50. 343 Seiten. 7. Auflage.
Als seelisch tief verwahrloster Raubmörder wird der Verfasser in die Strafanstalt eingeliefert, nach 16 Jahren verlässt er sie als ein Erlöster.

Das abenteuerliche Leben des Kapitän Heinzelmann
Seefahrten von 1902—1935. Von ihm selbst erzählt. Gebunden Fr. 6.80. 4. Auflage.
Ein Leben, das alle Erfindung in den Schatten stellt.

Theo Steimen: **Ekia Lilanga und die Menschenfresser**
Erscheint in amerikanischer und tschechischer Uebersetzung. In Raffiabast gebunden Fr. 8.20, 486 Seiten. 3. Auflage.
Der Verfasser ist in jahrelangem Zusammenleben mit den Schwarzen Aequatorialafrikas in die tiefsten Geheimnisse ihres Geisterglaubens und der Gebräuche der Menschenfresser eingedrungen.

J. P. Zollinger:
Johann August Sutter
Der König von Neu-Helvetien. Sein Leben und sein Reich. Reich illustriert. Gebunden Fr. 9.80. 3. Auflage.
Die erste einwandfreie Biographie Sutters auf Grund von jahrelangen Archivforschungen auf zwei Kontinenten.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

Philosophie, Religion, Lebensgestaltung

Paul Burckhardt:

Kochbüchlein für Einzelgänger

Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte. Mit Zeichnungen vom Verfasser. In reizendem Geschenkband Fr. 3.20. 3. Auflage.

Vinzenz Caviezel
(Adolf Guggenbühl):

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemässe Umgangsformen. In Goldfolienumschlag Fr. 3.50. 9. erweiterte und umgearbeitete Auflage.

Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und heranwachsende Söhne und Töchter.

Adolf Guggenbühl:

Zerfall und Erneuerung der Gemeinschaften

Freundschaft — Familie — Staat. Gebunden Fr. 5.—. 2. Auflage.

Helen Guggenbühl:

Schweizer Küchenspezialitäten

Gute Plättli aus allen Kantonen. Preis in entzückenden Geschenkband Fr. 3.80. 3. Auflage.

Paul Häberlin:

Minderwertigkeitsgefühle

Wesen, Entstehung, Verhütung, Ueberwindung. Kartoniert Fr. 2.60. 5. Auflage.

Paul Häberlin:

Uber die Ehe

Gebunden Fr. 6.60. 5. Auflage.

Paul Häberlin:

Das Wunderbare

Gebunden Fr. 6.60. 5. Auflage. Ins Holländische übersetzt.

Zwölf Betrachtungen über Religion.

Heinrich Pestalozzi:

Mutter und Kind

Ueber die Erziehung kleiner Kinder. Mit 4 Abbildungen. Herausgegeben von Heidi Lohner und Willi Schohaus. Gebunden Fr. 5.80.

Jugendbuch

Max Schreck:

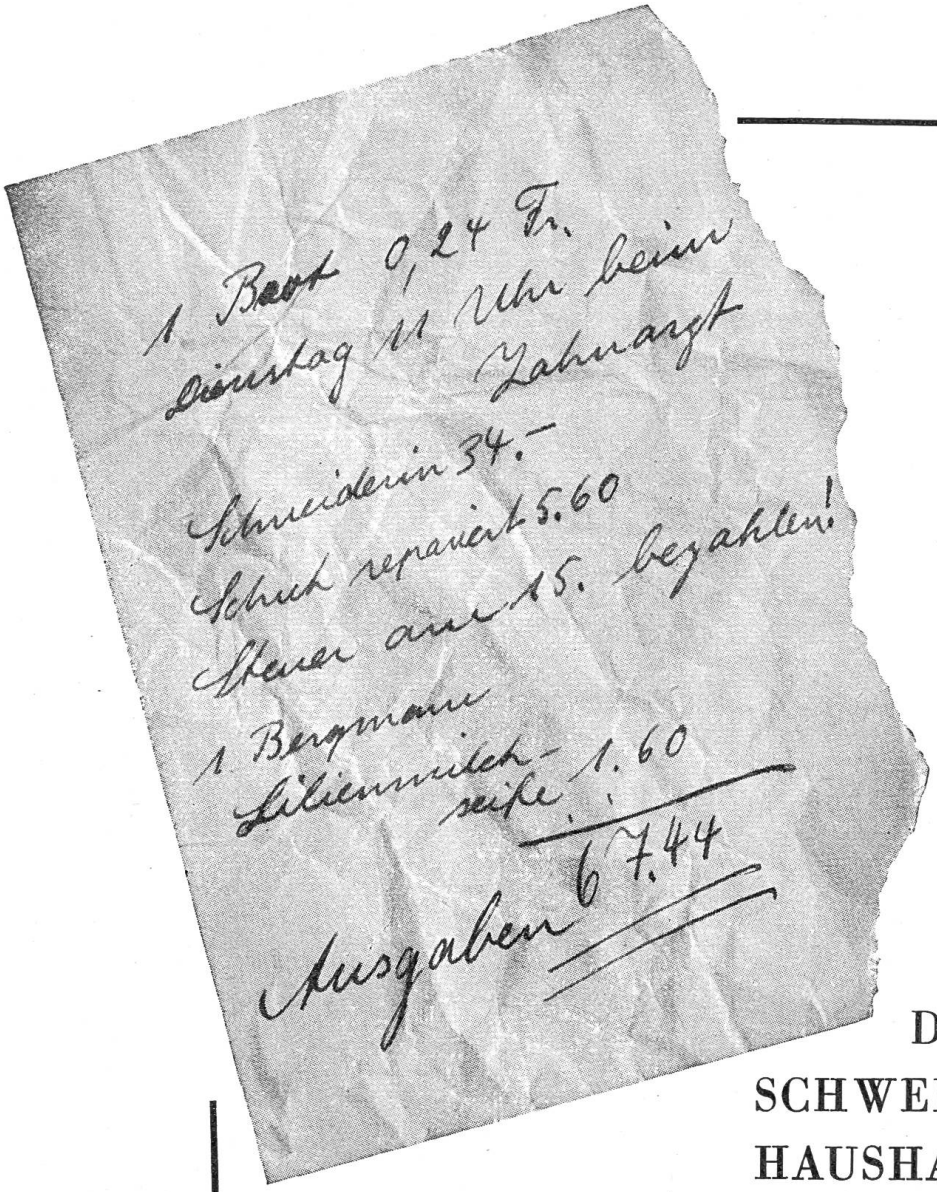
Hans und Fritz in Argentinien

Bilder von Marcel Vidoudez. Gebunden Fr. 7.50. 360 Seiten. 3. Auflage.

Eine Erzählung für die Jugend von 10—15 Jahren.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH



Stimmt die nebenstehende Rechnung?

Es gibt heute noch Tausende von Hausfrauen, die sich auf diese primitive Art über ihre Ausgaben Rechenschaft geben. Es kommt sie an Geld und Ärger teuer zu stehen. Einer Hausfrau, die das Schweizer-Spiegel-Haushaltungsbuch führt, kann das nicht passieren.

DAS SCHWEIZER-SPIEGEL-HAUSHALTUNGSBUCH

Die Einbanddecke der Ausgabe 1941 ist abwaschbar!

hat sich bewährt! Seine drei Vorteile

1. Ermöglichung der Aufstellung eines Budgets und monatliche *automatische Kontrolle* über Zuviel- oder Zuwenigverbrauch am Schlusse jedes Monats.
2. *Anpassung für jede Verhältnisse*, gleichgültig, ob neben dem Kassabuch noch ein Postcheck- oder Bankkonto geführt wird und dort der Mann noch einen Teil der Auslagen direkt bezahlt.
3. Es sind *keine Buchhaltungskenntnisse* notwendig, und der Zeitaufwand ist gering,

haben zur Folge gehabt, dass sich seine Anhängerinnen von Jahr zu Jahr mehrten. Endlich ein vernünftiges, praktisches Haushaltungsbuch! Es kostet in Preßspan gebunden Fr. 2.80. Die Ausgabe 1941 ist *soeben erschienen!* Die Zusendung erfolgt *gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postcheck VIII 9419.*

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH 1